

Postille

Nummer 215 · Februar 2019

Postfach: 2754 · 32717 Detmold
Telefon: 0 52 31 | 911 9
Telefax: 0 52 31 | 911 503
E-Mail: poststelle@cvua-owl.de
Internet: www.cvua-owl.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

kaum ein Fachthema wird so kontrovers und andauernd diskutiert wie der Tierschutz bei Nutztieren. Dabei sind im Grunde genommen alle für den Tierschutz, ich kenne jedenfalls keinen, der dagegen ist. Aber was unter Tierschutz verstanden wird, wie Tiere als Mitgeschöpfe ausreichend zu schützen sind und welche Rechte Tiere haben oder haben sollen, da gibt es sehr unterschiedliche Auffassungen in unserer Gesellschaft, die nicht ohne Grund pluralistisch genannt wird. Der gesellschaftliche (Werte-)Wandel und neue wissenschaftliche Erkenntnisse befeuern immer wieder die Diskussion und stellen bisheriges Recht in Frage.

Auch wir wollen diese Thematik in unserem nächsten Detmolder Gespräch hinterfragen. Dazu lade ich Sie am 22. Mai 2019 von 13.00 – 17.00 Uhr in unser Institut in der Westerfeldstraße ein! Unter dem Titel „Tierschutz – wenn Tiere „genutzt“ werden“ haben wir für Sie namhafte Referentinnen und Referenten eingeladen, die aus ihrer Sicht die Sachverhalte darlegen und mit Ihnen diskutieren werden. Das Programm finden Sie in dieser Postille. Schön, wenn Sie dabei sein können!

Zum Einstieg in das Thema finden Sie in dieser Postille eine Zusammenstellung unserer Tierschutzuntersuchungen in der Pathologie. Ferner informieren wir Sie über neue Zeckenarten in Lippe.

Ihr



(Dr. Manfred Stolz)

Tierschutzuntersuchungen in der Pathologie

(Dr. Silvia Blahak, Dr. Henning Petersen)

Zunehmend bekommen wir von den Veterinärämtern Tierkörper oder -teile unter dem Gesichtspunkt Tierschutz eingesandt. Dabei sollen in der Regel gerichtsfeste Gutachten erstellt werden, die bei entsprechenden Befunden dazu dienen können, dem Tierhalter eine Ordnungswidrigkeit oder Straftat nachzuweisen.

Häufig sind bereits makroskopisch Befunde zu erheben, die zur Tötung des Tieres führten und Ausgangspunkt für eine detaillierte Untersuchung darstellen. Dabei geht es darum, ob in erheblichem Ausmaß Schmerzen, Leiden und Schäden vorliegen und vor allem darum, wie lange diese andauerten.

Besonders bei Schlachttieren stellt sich auch die Frage, ob diese im festgestellten Zustand noch transportfähig waren oder ob außer dem Verstoß gegen das Tierschutzgesetz auch ein Verstoß gegen die Tierschutz-Transport-Verordnung seitens des Transporteurs vorlag. Hilfreich sind für uns bei diesen Untersuchungen ein genauer Vorbericht, gerne auch mit bereits in der Haltung oder am Schlachthof angefertigten Fotos, sowie eine möglichst exakte Fragestellung.

Der Zeitaufwand für Untersuchungen mit tierschutzfachlichen Fragestellungen ist hoch. Der Zustand des Tieres wird, ebenso wie besondere Organbefunde, detailliert beschrieben und umfassend durch Fotos dokumentiert.

Die Altersbestimmung der Befunde erfolgt über die Feststellung von Umfang/Ausmaß der Veränderungen, z.B. bei bereits makroskopisch sichtbaren derben Zubildungen an Gelenken. Zusätzlich lassen sich in der histologischen Untersuchung Hinweise auf chronische Veränderungen anhand der vorhandenen Entzündungszellpopulation und Faserstruktur finden. Dabei kann es sein, dass trotz längerem Bestehen neben chronischen auch akut veränderte Bereiche nachzuweisen sind, wenn die vorliegende Entzündung/Verletzung immer wieder neu aktiviert wird, da das verursachende Trauma (z.B. Spaltenboden, Kastenstand) immer wieder von Neuem auf die Läsion einwirkt.

In 2018 haben wir 41 Tierschutzfälle untersucht, die sich auf 15 Schweine, 17 Rinder, 4 Schafe, jeweils zwei Hunde und Katzen und ein Pferd aufteilen.

Bei den Schweinen überwogen die festgestellten infektiösen entzündlichen Veränderungen, so z.B. Polyarthritiden (6) und Sepsis (5). Trauma, Schlachtfehler, schlechter Allgemeinzustand (Kümmerer) oder Schlachtung in der Geburt waren jeweils einmal vertreten.

Auch bei den Rindern konnten vor allem akute bis chronische entzündliche Gelenksveränderungen nachgewiesen werden (8). Bei 6 Tieren wurden hochgradige Gelenksarthrosen aufgrund lange bestehender Gliedmaßenfehlstellungen konstatiert, die möglicherweise auf eklatante Aufzuchtängel hindeuten. Bei zwei Rindern waren Anzeichen für eine Sepsis und bei einem Tier ein sehr schlechter Allgemeinzustand ohne weitere Ursache festzustellen.

Zwei der Schafe zeigten einen schlechten Allgemeinzustand infolge hochgradiger Parasitosen, bei jeweils einem Schaf lagen Sepsis bzw. Schächtung ohne Betäubung vor.

Ein Hund und eine Katze starben an traumatischen Einwirkungen; der zweite Hund wies multiple Tumoren und die zweite Katze einen schlechten Allgemeinzustand aufgrund von Parasitosen und Katzenschnupfen auf.

Das Pferd war, wahrscheinlich auch aufgrund einer chronischen Bronchitis, kachektisch.

Bei den meisten untersuchten Fällen entsprachen die Befunde den im Tierschutzgesetz §17 benannten Voraussetzungen für eine Straftat (erhebliche, landandauernde Schmerzen, Leiden und Schäden). Ob in den untersuchten Fällen Gerichtsverfahren eingeleitet wurden oder es zu einer Verurteilung kam, entzieht sich unserer Kenntnis.

Ungeliebte Blutsauger: „neue“ Zeckenarten in OWL (Verena Leporin)

Den meisten Tierbesitzern sind diese Spinnentiere wohlvertraut: viele Hunde- oder Katzenhalter haben schon Zecken im Fell ihrer Lieblinge gefunden. Gefürchtet sind die blutsaugenden Plagegeister vor allem als Überträger von Krankheitserregern: Viren, Bakterien und einzellige Parasiten können während der Blutmahlzeit mit dem Zeckenspeichel übertragen werden. Wir haben es in OWL hauptsächlich mit der sogenannten Holzbockzecke zu tun; jedoch finden sich in den letzten Jahren immer häufiger neu eingeschleppte Arten, die aufgrund des wärmer werdenden Klimas auch bei uns Fuß fassen können.

Zeckenarten in Deutschland

- **Gemeiner Holzbock (*Ixodes ricinus*):** Unsere häufigste Zeckenart lebt in Wäldern, Parks und Gärten und ist von März bis Oktober/ November aktiv. Der Holzbock befällt viele Säugetierarten, Vögel, Eidechsen und auch den Menschen. Er überträgt u.a. Borrelien und FSME-Viren.
- **Igelzecke (*Ixodes hexagonus*):** Ihr Steckbrief ähnelt dem des Holzbocks; neben Igel n befällt sie auch Raubwild, Hunde, Katzen und selten den Menschen. Sie lauert im Bau des Opfers.
- **Auwaldzecke (*Dermacentor reticularis*):** Diese zur Gattung der Buntzecken zählende Art ist erst seit den 1990er Jahren in Deutschland verbreitet und kommt v.a. in den östlichen und südwestlichen Landesteilen vor. In OWL scheint sich ein „Hotspot“ im Raum Detmold etabliert zu haben. Bevorzugter Lebensraum sind Wälder, Wiesen und Feuchtgebiete. Die Auwaldzecke ist nahezu ganzjährig aktiv und befällt neben Hunden auch viele andere Säugetierarten und (selten) den Menschen. Übertragen wird von ihr u.a. die Babesiose (Hundemalaria), Pferde-Piroplasmose, Q-Fieber und Tularämie.



*Auwaldzecke. Links: Weibchen; rechts: Männchen.
Foto: CVUA-OWL, vergrößert*

- **Schafzecke** (*Dermaacentor marginatus*): Sie liebt die Trockenheit (Steppe, trockene Wiesen) und ist daher in Deutschland bisher selten anzutreffen. Die Schafzecke überträgt Q-Fieber, Tularämie, Hundebabesiose und Rinderanaplasmose.
- **Hyalomma-Zecke**: Diese tropische Zeckenart kommt v.a. in Südasien, Afrika und Südeuropa vor, da sie Steppen- und Wüstenregionen bevorzugt. Sie jagt aktiv nach ihren Wirtstieren (Huftiere, Mensch), denen sie über Distanzen von bis zu 100 m folgt. Hyalomma-Zecken sind besonders groß (vollgesogene Weibchen bis zu 25 mm) und haben auffällig geringelte Beine. Sie übertragen u.a. das Krim-Kongo-Fieber. Junge Zecken (Nymphen) können mit Zugvögeln nach Deutschland gelangen und sich in besonders heißen, trockenen Sommern zum erwachsenen Stadium weiterentwickeln. Der Sommer 2018 bot dazu ideale Bedingungen.



Hyalomma marginatum.

Foto: CVUA-OWL, vergrößert

- **Braune Hundezecke** (*Rhipicephalus sanguineus*): Auch diese Art lebt in warmen Gebieten und kann den deutschen Winter nur in beheizten Gebäuden (Tierheime, Wohnungen) überstehen. Sie befällt v.a. Hunde und (selten) Menschen und kann die canine Babesiose, Ehrlichiose, Anaplasmose und Hepatozoonose übertragen.
- **Taubenzecke** (*Argas reflexus*): Sie zählt zu den Lederzecken und kommt in ganz Deutschland vor. Neben Tauben zählen auch andere Geflügelarten zu ihren Wirten; gelegentlich werden auch Menschen befallen. Bei Letzteren beschränkt sich ihre Schadwirkung auf allergische Reaktionen. Die Taubenzecke lebt hauptsächlich in Gebäuden (Taubenschläge, Ställe, Dachböden).

Besondere Zeckenfunde in OWL, Herbst 2018:

Im September und Oktober 2018 wurden im CVUA-OWL 5 Zecken untersucht, die anhand ihrer Morphologie der Spezies *Dermaacentor reticularis* (Auwaldzecke) zugeordnet wurden. Vier der Zecken wurden von Hunden nach Spaziergängen im Leistruper Wald (Detmold) bzw. im Detmolder Freilichtmuseum abgesammelt. Eine weitere Zecke wurde an einem Menschen gefunden, wobei auch hier der Leistruper Wald als Ursprungsort in Frage kommt.

Ein weiterer besonderer Zeckenfund stammt von einem Pferd aus Spenge im Kreis Herford: die Halterin fand im Oktober 2018 bei der Fellpflege eine große Zecke mit auffällig geringelten Beinen. Nach morphologischen Kriterien wurde das Exemplar der Gattung *Hyalomma* spp. zugeordnet.

Durch eine molekularbiologische Untersuchung der Proben am Nationalen Referenzlabor für durch Zecken übertragene Krankheiten des Friedrich-Löffler-Instituts konnten die Spezies *Dermacentor reticularis* sowie *Hyalomma marginatum* bestätigt werden. Das Hyalomma-Exemplar wurde außerdem auf relevante virale Erreger (Frühsommer-Meningoenzephalitis-Virus, West-Nil-Fiebervirus, Usutu-Virus und den Erreger des Krim-Kongo-Fiebers) sowie auf Anaplasmen, Ehrlichien und Rickettsien untersucht, glücklicherweise jeweils mit negativem Ergebnis.

Fazit:

Aufgrund des zunehmend milden Klimas in Mitteleuropa können sich Zeckenarten in Deutschland etablieren, die hier bisher nicht heimisch waren. Mit ihnen können auch neue Krankheitserreger eingeschleppt werden, die eine Bedrohung für Mensch und Tier darstellen.

Umso wichtiger ist eine gezielte Zeckenprophylaxe (über geeignete Repellentien für Hunde und Katzen berät Sie Ihr praktischer Tierarzt) und die gründliche Zeckenkontrolle nach dem Spaziergang.

Je nach Art des Infektionserregers erfolgt eine Übertragung entweder sofort (FSME-Virus) oder erst bis zu 24 Stunden nach dem Stich. Hat die Zecke sich bereits festgesogen, sollte sie deshalb so bald wie möglich mit einer geeigneten Zeckenzange oder -karte entfernt werden. Dazu wird sie hautnah gegriffen und langsam und kontrolliert herausgezogen – ohne Drehen oder Quetschen.

Anschließend wird die Stichstelle mit einem geeigneten Hautdesinfektionsmittel behandelt. Sollte ein Teil des Stechapparates in der Haut steckenbleiben, stellt das in der Regel kein Problem dar; der Fremdkörper wird nach ein paar Tagen von selbst abgestoßen.

Bei einer Schwellung und Rötung der Haut um die Einstichstelle innerhalb der ersten Woche handelt es sich um eine normale Hautreaktion. Anlass zur Sorge besteht erst beim Auftreten einer sich ausbreitenden Rötung nach dem 7. Tag sowie bei Krankheitssymptomen wie wiederkehrendem Fieber, Abgeschlagenheit, Appetitmangel, Lahmheiten und neurologischen Ausfallserscheinungen – in diesem Fall ist ein Tierarztbesuch dringend angezeigt.

Für Hunde steht in Deutschland ein Impfstoff gegen Borreliose zur Verfügung.

Quellen:

<https://www.zecken.de/de/wie-viele-zeckenarten-gibt-es>

<https://www.zecken-radar.de/zecken-beim-tier/>

http://www.stua-aulendorf.de/pdf/Merkblatt_Zecken.pdf

62. Detmolder Gespräch

Tierschutz – wenn Tiere „genutzt“ werden

Wie und wozu dürfen Tiere genutzt werden – tierethische Aspekte

Prof. Dr. Dr. Dieter Birnbacher i.R.
Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf

Tierschutz bei „Nutztieren“ aus Sicht von Tierschutz- und Tierrechtsverbänden

Christina Ledermann
Vorsitzende des Tierschutzbeirates NRW und Vorsitzende des Bundesverbandes Menschen für Tierrechte e.V., Erkrath

Tierschutz bei Nutztieren aus Sicht der Landwirtschaft

Dr. Bernhard Schlindwein
Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband, Münster

Nutztierstrategie – Impulse für eine zukunftsfähige Landwirtschaft

Prof. Dr. Friedhelm Jaeger
Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Moderation Dr. Manfred Stolz
Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Ostwestfalen-Lippe

Termin **Mittwoch, 22. Mai 2019, 13.00 – 17.00 Uhr**
Ort Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Ostwestfalen-Lippe
Industriegebiet West, Westerfeldstraße 1, 32758 Detmold

Veranstalter Tierärztekammer Westfalen-Lippe
Fachl. Koordinator Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Ostwestfalen-Lippe

Anmeldung CVUA-OWL
(begrenzte Personenzahl) Tel.: 05231 / 911-9
Fax: 05231 / 911-503
e-mail: poststelle@cvua-owl.de
online: www.cvua-owl.de

Teilnahmegebühr 10,00 € (Tageskasse)

ATF-Anerkennung 4 Stunden